

Wochenblatt

Pernsprecher

* * No. 18. * *

Telegramm-Adresse:

Wochenblatt Pulsnitz

Erscheint Dienstag, Donnerstags und Sonnabend.
Beiblätter: Illust. Sonntagsblatt u. humor. Wochenblatt
Abonnement. Monatl. 50 P., vierteljährlich 1.25 bei freier Zustellung ins Haus, durch die Post bezogen unter Nr. 8602 1.26.

für Pulsnitz und Umgegend

Amts-Blatt

des Königl. Amtsgerichts und des Stadtrathes zu Pulsnitz.

Inserate für denselben Tag sind bis vormittags 10 Uhr aufzunehmen.
Einspaltige Zeile oder deren Raum 12 P.
Foloptr. 10 P. Reklame 20 P.
Bei Wiederholungen Rabatt.
Alle Annoncen-Expeditionen nehmen Inserate entgegen.

Amtsblatt für den Bezirk des Königl. Amtsgerichts Pulsnitz, umfassend die Ortschaften: Pulsnitz, Pulsnitz M. S., Böhmisch-Dollung, Großröhrsdorf, Bretzig Hauswalde, Ohorn, Obersteina, Niedersteina, Weißbach, Oberlichtenau, Niederlichtenau, Friedersdorf-Thiemendorf, Mittelbach, Großnaundorf, Eichtenberg, Klein-Dittmannsdorf
Druck und Verlag von E. E. Förster's Erben (Inh.: J. W. Mohr.) Expedition: Pulsnitz, Bismarckplatz Nr. 265. Verantwortlicher Redakteur Otto Dorn in Pulsnitz.

Nr. 80.

Donnerstag, den 6. Juli 1905

57. Jahrgang.

Montag, den 17. Juli 1905: Viehmarkt
Dienstag, den 18. Juli 1905: Krammarkt in Pulsnitz.

Neueste Ereignisse.

Die kaiserliche Familie hat eine Seefahrt an der schleswig-holsteinischen Küste entlang unternommen.
Der in Milwaukee abgehaltene Delegiertentag der deutschen Veteranen- und Kriegervereine Nordamerikas hat dem deutschen Kaiser ein Guldigungstelegramm geschickt und will ihm ein Angebinde zur silbernen Hochzeit machen.
Die zweite heftige Kammer nahm den Lotterievertrag mit Preußen und das Gesetz über das Spielen in außerheftischen Lotterien an.
Im Gordon Bennett-Rennen siegte Thery mit einer Durchschnittsgeschwindigkeit von 70,9 km die Stunde. Thery ist auch der Sieger vom vorjährigen Gordon-Bennett-Rennen. Der Preis bleibt also bei Frankreich.
Auch in ganz Italien herrscht eine unerträgliche Hitze bis zur Höchsttemperatur von 40° Celsius.
Die Zahl der Todesfälle an Hirschschlag ist sehr groß.
In Wilna in Rußland ist die Cholera ausgebrochen. Bei einem Grubenunglück in Polnisch-Ditrau wurden neun Arbeiter getötet.

Die neue Lage in der marokkanischen Streitfrage und die Annäherung zwischen Deutschland und Frankreich.

Die nicht ungefährlichen Streitpunkte in der marokkanischen Frage sind bis zu einem gewissen Grade durch eine Verständigung Deutschlands und Frankreichs beseitigt worden. Dadurch sind die Grundlagen für die marokkanische Konferenz geschaffen, denn die sich Frankreich und Deutschland verständigt haben, nehmen auch volle Rücksicht auf Marokko selbst und auf alle Mächte, die in Marokko Interessen haben. Die Souveränität des Sultans von Marokko und die Integrität seines Reiches dürfen nach der Vereinbarung zwischen Deutschland und Frankreich auf der Konferenz nicht angegriffen werden, auch sind alle schon bestehenden Verträge zwischen Marokko und den anderen Mächten zu respektieren, aber Frankreich soll als unmittelbarer Nachbar Marokkos durch seine afrikanische Kolonie Algerien in Bezug auf die Aufrechterhaltung der Ordnung an der Grenze gewisse Sonderrechte erhalten. Die Konferenz hat sich also gewissermaßen nur mit der Regelung der internationalen Beziehungen zu Marokko zu beschäftigen und sich der Einmischung in die inneren Verhältnisse Marokkos zu enthalten. Zweifellos zeigt die Aufstellung dieses Programms, daß die marokkanische Frage in der Richtung einer friedlichen Lösung einen wesentlichen Fortschritt gemacht hat, doch darf man nicht verlernen, daß die dauernde friedliche Beilegung der marokkanischen Frage in der Praxis von einer dauernden Annäherung zwischen Frankreich und Deutschland abhängt. Man muß gestehen, daß in dieser Hinsicht sich eine große erfreuliche Umwälzung in den Beziehungen zwischen Deutschland und Frankreich vorzubereiten scheint. Nicht nur berufene Staatsmänner, sondern auch Fürsten und Personen von großem Einfluß im öffentlichen Leben wiesen in Paris darauf hin, daß Frankreich und Deutschland große gemeinsame Kulturinteressen in der Welt wahrzunehmen haben. Wie man hört, haben sich in diesem Sinne der ehemalige französische Marineminister Lanessan, ferner der Fürst von Monaco, der Prinz Franz v. Arnberg und der Fürst Henkell-Donnersmarkt in Paris geäußert, und man glaubt, daß diese Äußerungen sehr vielen Franzosen aus der Seele gesprochen sind. Ueberhaupt predigt die ganze Entwicklung der neuesten Weltgeschichte mit ehernen Zungen den Franzosen eine

friedliche Verständigung mit Deutschland, denn ein wirklich gutes Verhältnis zwischen Frankreich und Deutschland ist für Frankreich mehr wert, als das bedenkliche Bündnis mit Rußland und das noch bedenklichere Einvernehmen mit England. Rußland kann für lange Jahre hinaus seinem Bundesgenossen nur Sorgen und Verluste bereiten, und England sucht nur seine nackten Interessen zu schützen und doppelt wahrzunehmen, wenn es die Hand zum Bunde bietet. Da Deutschland keinen Krieg mit Frankreich wünscht und die deutsche Diplomatie nach dem Willen des Kaisers keine Mühe, Geduld und Nachsicht scheut, den Frieden zu erhalten und eine Verständigung mit Frankreich dauernd herzustellen, so befinden sich gegenwärtig seit dem Frankfurter Frieden von 1871 die Beziehungen Deutschlands und Frankreichs in den delikatesten Umständen, und sollten sie sich zu einem wirklichen Vertrauensverhältnis, ja zu einem Bündnis für die großen Fragen der Politik und der Kultur entwickeln, so ständen wir vor einem Weltereignis von größter Bedeutung. Ein ungeheurer militärischer, politischer und wirtschaftlicher Druck würde von Europa genommen sein, und ein neues goldenes Zeitalter könnte entstehen! Aber die rauhe Wirklichkeit, Ränkesucht und kleinliche Auffassung der Dinge läßt uns an diese Entwicklung noch nicht recht glauben. Hoffen wir aber, daß wir ihr wenigstens einen bedeutenden Schritt näher gekommen sind. Dieser Schritt in der Richtung einer friedlichen Verständigung ist auch für die Lösung der marokkanischen Frage durchaus notwendig, denn die Konferenz am grünen Tische kann nur gute Grundsätze und Pläne aufstellen, aber daß sie in Marokko auch angewandt und durchgeführt werden, das kann in der Hauptsache nur das gute Einvernehmen zwischen Deutschland und Frankreich bewirken, denn Marokko ist ein schwacher Staat, der Fortschritte nur unter dem loyalen Einflusse und der Unterstützung der Großmächte machen kann.

Vertliche und sächsische Angelegenheiten.

Wie wird das Wetter am Sonntag sein? Wir stehen im Zeichen des Schweißes. Alles röhrt und ächzt der Hitze wegen. Und es ist richtig, Temperatur von 33 bis 34 C im Schatten sind keine Kleinigkeit, wenn es dabei so recht schön ruhig ist und die Sonne ungehindert auf den Scheitel brennt. Die Wetterlage ist derart, daß die etwa auftretende Temperatur, Schwankungen sich nur in verhältnismäßig geringen Grenzen bewegen; wir können deshalb einen mäßig warmen Sonntag anfangen. Doch können lokale Gewitterbildungen wohl hier und da einen kurzen Gewitterguss veranlassen. Ob diese Möglichkeit aber bis Sonntag nicht vielleicht völlig schwindet, ist zunächst noch nicht deutlich festzustellen. Wir können also einen (bis auf lokale Gewitterregen) schönen und warmen Sonntag als bevorstehend betrachten.
Unsere Leser werden sich erinnern, daß Ende März ein Fahrabdieb in Pulsnitz, Großhartau und anderen Orten der Oberlausitz sein Wesen trieb. Er wurde schließlich als der aus Oberleutendorf gebürtige, zuletzt in Mittelsrohra wohnhaft gewesene Schuhmacher Schuster ermittelt. Nicht weniger als 6 Fahrabdieber hatte er nach und nach entwendet, so aus Pulsnitz das vor dem Müllerischen Barbierladen stehende Rad des Gutsbesizers Seifert aus Friedersdorf und in Großhartau aus dem Hofe des Gasthofs „zum Rapphauer“ ein Rad, das einem Bädereigenen gehörte. Als Lohn für seine Findigkeit erhielt er 1 Jahr und 6 Monate Gefängnisstrafe von der Strafkammer zu Bautzen.
Sitzung der 2. Strafkammer des Königl. Landgerichts in Bautzen, 3. Juli. Das Königl. Schöffengericht Pulsnitz verurteilte im Juni d. J. den bereits schon 31 mal vorbestraften, 1863 in Pirna gebornen Leinweber Paul Julius Süßmlich aus Dohna bei Pirna wegen Hattens zu 3 Wochen Haft und Ueberweisung der Landespolizeibehörde. Zwei Wochen Untersuchungshaft wurden ihm in Anrechnung gebracht. Während sich der Angeklagte der Haftstrafe unterwarf, legte er gegen das Urteil der Ueberweisung der Landespolizeibehörde rechtzeitig Be-

rufung ein. Ihm wurde zur Last gelegt, am 5. Juni d. J. in Pulsnitz um milde Gaben angesprochen zu haben. Das Berufsgericht änderte an dem erstinstanzlichen Urteil nichts, zumal der Angeklagte schon sehr oft wegen Bettelns vorbestraft ist. So hat denn der Angeklagte auch noch die Kosten seines Rechtsmittels zu tragen.
HGK. Verkündung von Kleie. Wie der Handels- und Gewerbekammer zu Bittau mitgeteilt worden ist, hat eine russische Getreidefirma in Bendzin in Russisch-Polen durch Vermittlung einer Firma in Eger 200 Htr. Roggenkleie nach Sachsen geliefert, durch deren Verfütterung die Tiere der betreffenden Abnehmer erkrankt sind. Die infolge dessen veranlassete chemische Untersuchung der Kleie ergab deren Verküfung durch Zusatz von 9 % Sips. Da zu erwarten steht, daß die russische Firma noch weitere Geschäfte in Sachsen abgeschlossen hat und wahrscheinlich zum Schaden der Käufer noch abschließen wird, sieht sich die Handels- und Gewerbekammer veranlaßt, die Interessenten ihres Bezirkes hiervon zu unterrichten. Nähere Mitteilungen über die Namen der fraglichen Firmen sind auf dem Bureau der Kammer in Bittau, Bessingstraße 2c, zu erfahren.
HK. Der Handels- und Gewerbekammer zu Bittau sind neuerlich vertrauliche Mitteilungen über mehrere bulgarische Firmen — in Barna und Kustschul — zugegangen, die für die nach diesen Plätzen exportierenden Fabrikanten und Händler von Interesse sein dürften. Nähere Angaben sind auf dem Bureau der Kammer, Bessingstraße 2c, erhältlich.
Die Pilzsaison hat nach den warmen Gewitterregen der letzten Tage ihren Anfang genommen. Darum sei daran erinnert, daß es unklug ist, ja verboten ist, beim Sammeln die Pilze mit der Wurzel aus der Erde herauszureißen. Vielmehr müssen die Pilze vom Stock abgeschnitten werden. Ebenso unsinnig wie das rücksichtslose Herausreißen ist es, beim Suchen nach Pilzen den Moos- oder Waldboden mit einer Hacke oder dergleichen aufzuwühlen, da hierdurch die Pilzkeime vernichtet werden.
Nachdem die Jagd auf Nutzwild im Königreich Sachsen seit dem 15. Mai infolge der Schonzeit vollkommen geruht hat und nur Schwarzwild, Raubstaugetiere, sowie Raubvögel geschossen werden durften, ist am 1. Juli die Jagd wieder aufgegangen und zwar zunächst auf männliches Rot- und Damwild, auf Rehböcke und wilde Enten. Weibliches Rot- und Damwild, Wildkälber, Rebhühner, Auer-, Ferkel- und Haselhühner, sowie Schnepfen kommen erst vom 1. September ab zum Abschuß, während dies bei Hasen und Fasanen nur im Oktober, November, Dezember und Januar erlaubt ist. Die Schonzeit für Riden dauert vom 16. Oktober bis 15. Dezember, für Speiherböcke vom 1. bis 31. Januar und die für Krammetvögel vom 16. November bis Ende Februar, während Schmalriden und Rehkälber in Sachsen überhaupt nicht geschossen werden dürfen.
Am Sonntag, den 9. Juli findet das Gruppen-sängerfest der Gruppe Radberg des Sächsischen Sängerbundes in Großröhrsdorf statt. Das Fest wird auf dem herrlich gelegenen, von der Firma C. B. Großmann dalebst bereitwillig überlassenen Festplatz abgehalten. Es besteht in Musikvorträgen, Wessenschören und Einzelsängern der Gruppe angehörnden zwölf Bundesvereine. Der Beginn des Konzertes ist auf nachmittags 4 Uhr festgesetzt. Bei ungünstiger Witterung hat man den Saal des Niedergerichtes zur Abhaltung des Festes gewonnen. Nach Schluß des Konzertes ist ein Sängerkommers in Aussicht genommen.
Gersdorf. Frohgestimmte Sänger und Freunde des Gesanges werden nächsten Sonntag, den 9. Juli, in unfrem Orte Einkehr halten und die Bewohner werden denselben einen herrlichen Empfang und angenehmen Aufenthalt bereiten. Der 6. Kreis des Oberlausitzer Sängerbundes hält an diesem Tage sein Gesangsfest ab. Ein großes Konzert, beginnend nachmittags 4 Uhr, veranstalten die dem Kreis angehörenden Vereine nach dem geplanten Festzug. Musikvorträge werden abwechseln mit Gesängen von Wessenschören

und einzelnen Vereinen. Die Darbietungen sichern den hoffentlich recht zahlreichen Festbesuchern genussreiche Stunden. Nach dem Konzert findet in den Sälen der Brauerei und des Gasthofs zum goldenen Band Ball statt.

Groszöhrsdorf. Einen eigenartigen Fund, wie solcher sonst nicht in unseren heimischen Breiten gebräuchlich ist, wurde vor etwa acht Tagen am Eisenbahndamme gemacht in Gestalt einer Schildkröte. Ob diese wohl noch ein Exemplar jener Schildkröten sein könnte, welche vor mehr als 20 Jahren Herr Dr. Mindwig in die Räder setzte? Letztere sollen seinerzeit nicht größer als ein Fingerring gewesen sein, während der Panzerumfang der jetzt aufgefundenen Schildkröte die Größe einer Manneshand betrug.

Evangelischer Bund. Nach der letzten Abrechnung sind bei dem sächsischen Hilfsauschuß für die evangelische Bewegung in Desterreich im laufenden Jahre bisher rund 24678,59 Mark eingegangen, darunter von Ungenannt in Leipzig anlässlich seiner Silberhochzeit 10000 Mark und als Gabe des Herrn Vin-Dresden 300 Mark.

Neue Personenwagen 3. Klasse für D-Züge. Die Staatseisenbahnverwaltung hat neue Personenwagen 3. Klasse für D-Züge dem Verkehr übergeben, die vierachsig und bedeutend größer als die dreiachsigen D-Zugwagen 3. Klasse sind und in der Ausstattung einen Fortschritt verzeichnen. So ist jeder Wagen mit zwei Aborten versehen worden — die älteren besitzen nur einen — von denen je einer für Frauen und einer für Männer bestimmt ist. Außerdem hat jeder Abort Wascheinrichtung. In jeder Abteilung befindet sich ein elektrischer Drücker zum Herbeirufen des Speisewagenkellners und in jeder Abteilung ein kleines zusammenklappbares Tischchen, sodas auch in den Abteilen Mahlzeiten eingenommen werden können.

Ramenz, 4. Juli. Gestern Vormittag 9 Uhr fand im Sitzungssaal der königlichen Amtshauptmannschaft unter dem Vorsitz des Herrn Amtshauptmann v. Erdmannsdorff eine öffentliche Sitzung des Bezirksausschusses statt. Sofort nach ihrer Eröffnung durch den Herrn Vorsitzenden wurde zur Erlebung der 32 Punkte der Tagesordnung geschritten und zunächst beschlossen, Gesuche um Bewilligung von Staatsbeihilfen für Volkshilfsbibliotheken den Vorschlägen der Amtshauptmannschaft und des Herrn Bezirkschulinspektors entsprechend einzubringen. Von den eingegangenen Gesuchen um Unterstützung aus der Landesrentenkasse 4 zur Berücksichtigung empfohlen werden. Dem Gastwirt Hugo Wegig in Gersdorf wird Erlaubnis zur Errichtung einer Vogelkammer im Grundstücke Kat.-Nr. 109 für diesen Ort unter den vor dem Herrn Sachverständigen aufgestellten Bedingungen gegeben. Zur Uebernahme einer bleibenden Verbindlichkeit durch die Gemeinde Reichenau wurde die erbetene Genehmigung erteilt. Weiter wurde Genehmigung erteilt: Dem Gastwirt Paul Arthur Kluge in Niedersteina zum Bier- und Brantweinschank sowie Abhalten von Vogelschießen im Grundstücke Kat.-Nr. 45B für diesen Ort, vorbehaltlich der zu stellenden baupolizeilichen Bedingungen und dem Gasthofsbesitzer Hermann Hartmann in Hauswalde zur Abhaltung theatralischer Vorstellungen, deklamatorischer Vorträge, Singspiele u. s. w. im Grundstücke Kat.-Nr. 43 für diesen Ort.

Das Jagelwetter, welches am Montag früh die Kadeberger Gegend heimsuchte, hat doch verschiedentlich Schaden angerichtet. So ist auf verschiedenen Stellen das Getreide arg mitgenommen worden, auch die übrigen Pflanzen wurden stellenweise völlig vernichtet. Von den Obstbäumen wurden die Früchte heruntergeschlagen. In einer hiesigen Gärtnerei sind fast sämtliche Fenster der Gewächshäuser zertrümmert worden.

Der sächsische Eisenbahnrat trat am Dienstag in Dresden unter dem Vorsitz des Generaldirektors v. Kirchbach zu einer Sitzung — der 52. — zusammen. Den ersten Punkt der Verhandlung bildete die Beratung über eine deutsche Personentarifreform. Die Verammlung begrüßte im allgemeinen die Vorlage, namentlich wegen ihres einheitlichen Charakters, und sprach sich grundsätzlich für die Vorlage aus. Gleichzeitig wurde aber eine große Anzahl von Einzelwünschen laut, u. a. wegen Beibehaltung von Freigeleisen, Lösung mehrerer Fahrarten auf einmal, Verbilligung des Schnellzugzuschlags im Nahverkehr, gänzlichen Wegfall dieses Zuschlages wegen Schaffung von Maßregeln zur Verhütung einer Ueberfüllung der Abteile mit Handgepäck, Einführung des englischen Gepäckbeförderungsverfahrens, Führung der vierten Klasse an Sonntagen u. s. w. Schließlich wurde die ganze Vorlage gegen eine Stimme als geeignete Grundlage für eine Personentarifreform erklärt, aber einstimmig der Erwartung Ausdruck verliehen, daß es gelingt, die Frage der Entnahme mehrerer Fahrarten auf einmal in befriedigender Weise zu lösen. In der Frage der Frachtberechnung für Tiere in mehrstöckigen Wagen entschied sich der Eisenbahnrat mit Mehrheit für die Einführung von zwei neuen Tarifklassen für Kleinvieh in Wagen mit 5 bis 8 und mit 9 und mehr Böden. Zum Schlusse erfolgte eine Besprechung des Winterfahrplanes, wobei zahlreiche Fahrplanwünsche geäußert wurden.

Dresden, 5. Juli. Am 5. August wird Se. Majestät der König zum ersten Male zu längerem Aufenthalte mit seinen Kindern auf Schloß Moritzburg Wohnung nehmen. Die Bewohner von Eisenberg-Moritzburg beabsichtigen deshalb in dieser Zeit dem König ihre Huldigung darzubringen. Der Gemeinderat hat bereits in seiner letzten Sitzung einstimmig die Mittel zur Schmückung des Ortes, zum Anschaffen von Fackeln, Stellung eines Musikkorps zc. bewilligt. Die Vereine sollen zur Teilnahme an der Huldigung eingeladen werden.

Das diesjährige Preisreiten der Kavallerie-Offiziere des 12. (1. Königl. Sächs.) Armeekorps um den Kaiserpreis hat vorgestern und gestern stattgefunden. Dasselbe begann vorgestern Abend in Dörsch und endete gestern gegen Mittag in Dresden. Es waren dazu feindliche Aufstellungen in der Linie Königsbrunn-Ramenz erfolgt und von einem Teile des 2. Bataillons 13. Infanterie-Regiments Nr. 178. gestellt worden. (R. T.)

Wie bereits früher gemeldet, planten deutsche Feuerbestattungsvereine für die im Jahre 1906 in Dresden stattfindende 3. deutsche Kunstgewerbe-Ausstellung die Errichtung eines Krematoriums. Bald darauf verlautete, daß in kirchlichen Kreisen eine starke Bewegung im Gange sei, die das Landeskonsistorium dränge, Einspruch gegen eine solche Errichtung eines Krematoriums zu erheben. Jetzt verlautet in außer-sächsischen und sächsischen Blättern, das Landeskonsistorium habe mit Erfolg gegen ein Ausstellungs-Krematorium protestiert. Es ist wünschenswert, daß hierüber bald volle Klarheit geschaffen wird. Namentlich auch deswegen, weil doch erst vor kurzem bekannt gegeben wurde, es sei zwischen dem Ministerium des Innern und dem des Kultus eine Vereinbarung getroffen, wonach auch für Sachsen die Feuerbestattung geregelt werden soll. Das müßte doch bedeuten, daß man die alten Bedenken gegen die Krematorien fallen gelassen habe. Aber warum denn ein solches Ausstellungsverbot? —

Von der Gräfin Montianofo wird berichtet, daß der Großherzog von Toscana zum Ehrenkavalier für die Gräfin seinen früheren Oberhofmeister Freiherrn v. Silvatici bestimmt habe, der sofort nach Florenz abreiste. Die Ernennung sei auf Wunsch des sächsischen Hofes erfolgt. Die letztgenannte Annahme dürfte kaum den Tatsachen entsprechen, da der sächsische Hof keinen Einfluß mehr auf den Hofstaat der Gräfin ausübt.

In Müglitz bei Dörsch war jüngst einem Bürger sein sprechender Papagei entflohen. Er kam auf seinen Jagdfahrten in das nahe Dorf N., wo er sich auf einer Scheune niederließ. Der Bauer bemerkte bald den schönen Vogel und versuchte ihn einzufangen. Schnell holte er eine Leiter und kletterte vorsichtig hinauf. Der Vogel beobachtete mit scharfen Blicken den Bauer, rührte sich aber nicht. Als derselbe aber zugreifen wollte, schrie ihn der Papagei wütend an: „Mein Herr, was wünschen Sie von mir?“ Geschrien fuhr der Bauer zurück und war wie der Blitz die Leiter hinunter. Von unten betrachtete er stannend das seltsame Geschöpf oben und murmelte vor sich hin: „Ich dachte's war e Kugel.“ — D., diese Hitzel!

Ramenz, 4. Juli. Bei dem Sonntag zu Montag Nacht in hiesiger Gegend aufgetretenem Gewitter wurde hier Herr Gutsbesitzer Schreiber von einem Blitzschlage getroffen und einseitig gelähmt. Schloßen fielen hier und in Frauenhain bis zur Schwere von 125 Gramm. Sie wurden in beiden Orten von den Hausfrauen als Eis bei der Butterbereiung benutzt, die sonst infolge der herrschenden Hitze unmöglich war.

Schwere Gewitter, von Hagelwetter begleitet, suchten am Sonntag früh die Gegend von Lausa heim. Nachdem mehrere Bäume und eine Telegraphenstange an der Königsbrücker Straße von kalten Schlägen getroffen worden waren, fuhr ein Blitz in den Kirchthurm, rief eine Menge Schiefer herab, ihn weit umherstreuend, beschädigte das Holwerk der Uhr, ohne das Werk selbst zu verletzen, brach oberhalb der Uhr einige Steine heraus und verwüstete die Orgel. Die Klaviatur gleicht einem Trümmerhaufen.

Ährstehn tote Schweine sind mit der Bahn am Sonntag Abend beim Schlachthof in Lausa i. B. eingeliefert worden. Die Schlachtvieh, die am Montag zum Markte gebracht werden sollten, haben einen Wert von etwa 2600 Mark. Es ist anscheinend bisher noch nicht festgestellt, ob bei dem Transport alle infolge der Blutige gebotenen Vorkehrungen zum Schutze der Tiere getroffen worden sind oder ob Tierquälerei vorgelegen hat.

Politische Umschau.

Deutsches Reich. Der Bundesrat hielt am Montag wieder eine Plenarsitzung ab, vormalig die letzte vor dem Herbst. In ihr wurden die Ausschließungsbestimmungen zu den Vorschriften betreffend die Bekämpfung der Reblaus genehmigt und der Entwurf von Vorschriften für die fakultative staatliche Prüfung für Krankenpflegepersonen den zuständigen Ausschüssen überwiesen.

Berlin, 4. Juli. Sicherem Vernehmen nach wird eine Anzahl Reichstagsabgeordneter ihre Ferienruhe zu einem Ausflug nach Kamerun und Togo benutzen. Die Vorbereitungen werden von der Kolonialgesellschaft und der Wörmann-Reederei getroffen.

Dem Reichskanzler Fürsten Bülow ist noch nachträglich gewissermaßen ein Abiturientenzugnis zu teil geworden. Der Direktor der Frank'schen Stiftungen in Halle, deren Schüler einst der jetzige Reichskanzler war, Geheimer Regierungsrat Professor Dr. Fries, richtete an den Kanzler ein Schreiben, in welchem er ihm zu seiner Erhebung in den Fürstenstand beglückwünscht und dem gewissen Primaner und Abiturienten Bernhard v. Bülow nachrühmt, die Aktien der Frank'schen Anstalt gäben von seinen hervorragenden Geistes- und Charaktereigenschaften bereiches Zeugnis, schon damals hätten Direktor und Lehrer der Anstalt seiner späteren Laufbahn mit den höchsten Erwartungen entgegengesehen. Dieser Glückwunsch ist zweifellos als eine Art Dementi der tendenziös verwerteten Meldung aufzufassen, Fürst Bülow habe in seinem Abiturientenzugnis eine Note „unbefriedigend im Charakter“ erhalten.

Zwischen dem Arbeitgeberbund der bayerischen Metallindustrie und den ausgeperrten Arbeitern ist eine Einigung erzielt worden. Im Ministerium des Inneren in München fand am Montag eine eingehende Verhandlung zwischen Vertretern der Metallindustriellen und Vertretern der Metallarbeiter statt. Zum nächsten Mittwoch Vormittag ist die Einberufung von Metallarbeiter-Versammlungen in München, Nürnberg und Augsburg in Aussicht genommen, in denen zu den jetzt getroffenen Vereinbarungen Stellung genommen werden soll.

Der von der Staatsanwaltschaft in Heilbronn verfolgte 21 Jahre alte Bäckergehilfe Ernst Woggen, dem ein dreifacher Mord zur Last gelegt wird, ist von der Berliner Polizei verhaftet worden. Er stand in der Nähe von Heilbronn bei einem Bäckermeister in Arbeit und hatte in der Wohnung des Meisters gesehen, daß dieser sich im Besitz

einer größeren Summe bares Geldes befand. Die Habgier erwachte in ihm und so kam er zu dem Entschlus, sich auf jeden Fall der Summe zu bemächtigen. Mit einem Beil bewaffnet, drang er zur Nachtzeit in das Schlafzimmer der Familie ein und tötete nacheinander Mann, Frau und Kind. Nach der entsetzlichen Tat raubte er etwa 600 Mark und wurde flüchtig. Sein Gewissen trieb ihn von Ort zu Ort. Endlich kam er nach Berlin. Wie auch andere Verbrecher in den meisten ähnlichen Fällen suchte auch Woggen sich im Strudel der Großstadt zu betäuben und verpachtete das Geld zum großen Teil in Wirtschaften mit Verbiendung von zarter Hand. Als seine Mittel ausgegangen waren, kam er in ein Wirtshaus des dritten Polizeireviere, wo man ihn festnehmen lassen wollte. Er stellte sich aber selbst der Polizei, wurde auch sofort erkannt und verhaftet. Woggen gibt an, daß er, um in den Besitz des Geldes zu gelangen, mit dem Beil allerdings auf den Meister, die Meisterin und das Kind losgeschlagen, aber nicht die Absicht gehabt habe, sie zu töten. Er zeigte keine Spur von Reue und erklärte, daß alle drei Personen noch am Leben gewesen seien, als er den Raub ausgeführt habe. Er wird von Berlin nach Heilbronn zurückgebracht werden.

Oesterreich-Ungarn. Die ungarische Krisis schleppt sich von einer Woche zur andern fort, ohne daß sich endlich Anzeichen einer Besserung einstellen wollen. Die am vergangenen Sonnabend gepflogenen Verhandlungen des Ministerpräsidenten Baron Fejervary mit den Führern der ungarischen Oppositionsparteien zur Herbeiführung einer Verständigung sind ergebnislos verlaufen. Es heißt nunmehr, Graf Tisza, der von den Parteien der Linken so bitter gehätselt Ministerpräsident solle bezogen werden, seine Rolle als Führer der liberalen Partei Ungarns niedereulegen, womit das persönliche Moment, welches bislang einer Beseitigung der Krisis am meisten entgegenstand, verschwinden würde. Abdann sei zu erwarten — wird weiter argumentiert — daß der auf dem Boden des Ausgleiches von 1867 stehende Teil der oppositionellen Gruppen sich der liberalen Partei anschließen würde. Die dergestalt entstandene neue Partei würde die Mehrheit im Abgeordnetenhaus haben, aus ihrem Schoße könne nachher ein verfassungsmäßiges neues Kabinett gebildet werden. Jedoch diese Rechnung stimmen wird, das muß sich ja bald zeigen.

Italien. Rom, 5. Juli. Die unerträgliche Hitze forciert in Italien zahlreiche Opfer. Beim Passieren des Apennintunnels bei Pechia wurden 2 Passagiere des Schnellzugs Rom-Mailand infolge der furchtbaren Hitze von Krämpfen befallen und wollten sich aus dem Fenster stürzen.

Rußland. Geplantes Attentat auf das Petersburger Winterpalais. Nach einer Petersburger Meldung des Pariser „Koppel“ ist der Winterpalais in einem Augenblicke, als die Großfürsten sich in denselben befinden, von Zerstörung bedroht gewesen. Das Attentat war vorbereitet und ist nur an der Wachsamkeit der Polizei des Herrn Trepow gescheitert. Geheimpolitisten nahmen im Vestibül des Winterpalais zwei als Arbeiter verkleidete Männer fest, welche eine Bombe bei sich hatten. Sie gestanden, daß sie der Organisation „Propaganda der Tat“ angehören, und zwar jener Gruppe, welche die Ermordung Nikolaus und des Großfürsten Sergius ausgeführt habe. Sie gaben zu, daß sie das Winterpalais mit allen Großfürsten in die Luft sprengen wollten.

Acht russische Dampfer sollen im Hafen von Odesa verbrannt worden sein. Der Materialschaden beim Brande wird von den beteiligten Kreisen auf 50 Millionen Mark geschätzt.

Die Nachricht, das in Odesa angelommene russische Panzerschiff „Fürst Potemkin“ habe sich mit seiner meuteren Mannschaft der ihm nachgefolgten Sebastopol-Flotte ergeben, bestätigt sich nicht. Vielmehr ist das Rebellen Schiff von Odesa wieder fortgedampft und zunächst in dem rumänischen Kriegshafen Kustendje oder Konstanza erschienen. Der rumänische Hafenkapitän erschien alsbald an Bord des „Fürst Potemkin“ und forderte, daß dasselbe Kustendje wieder verlasse; die Mannschaft des Schiffes verlangte ihrerseits Lebensmittel und Kohlen, welches Verlangen jedoch von den Kustendje Behörden auf telegraphische Anweisung aus Bukarest hin abgeschlagen wurde. Am Montag hat nun der „Fürst Potemkin“ Kustendje wieder verlassen, worüber aus Bukarest vom genannten Tage folgende Meldung verlegt: Der „Kujas Potemkin“ hat heute Nachmittag Kustendje verlassen und ist in nordöstlicher Richtung weitergefahren. Die Haltung der Mannschaften war während des Aufenthaltes in den rumänischen Gewässern völlig ruhig. — Als am Montag früh das Torpedoboot 263, das mit dem Potemkin eintraf, in den Hafen von Kustendje einfahren wollte, feuerte der rumänische Kreuzer „Elsabeth“ auf dasselbe ohne zu treffen, worauf sich das Torpedoboot zurückzog. Die „Frank. Zig.“ meldet aus Bukarest: Ein vom „Kujas Potemkin“ deserierter Matrose hat in Kustendje erzählt, daß die Mannschaft schon seit drei Tagen nichts gegessen habe, Kohlen und Schmieröl fehlten vollständig. An Bord herrsche Anarchie. 500 von den 700 Matrosen wollten sich auslaufen, der Rest bestehe auf die Rückkehr nach Rußland. — Der in Odesa mit ebenfalls meuteren Mannschaft eingetroffene Panzer „Georgi Pobiedonozzew“ hat sich den dortigen Behörden ergeben. Der Torpedobootsführer „Smetylin“ erhielt den Befehl, den „Kujas Potemkin“ aufzulösen und ihn zum Sinken zu bringen. Unterdessen geht aber die Meuterei auf dem Rußland verbliebenen Flottenrest weiter. Die Mannschaften des Kreuzers „Rinin“ und des Linienschiffes Alexander II. in Kronstadt meuterten, doch wurde die Rebellion an Bord des letzteren Schiffes bald erstickt. In Kronstadt fand eine große Arbeiterrevolte statt, die mit Waffengewalt niedergeworfen werden mußte; eine große Anzahl Personen wurde hierbei teils getötet, teils verwundet. In Warschau wurde ein Polizeirevierausseher von jüdischen Arbeitern durch Revolvergeschüsse und Dolchstiche ermordet.

Auf dem Exerzierplatz zu Scharlow waren sich während des Exerzierens eine Anzahl Soldaten des Disziplinarbataillons mit den Bajonetten auf den Kapitän Wigorodsky, dieser wurde leicht verwundet. Der Kommandeur des Bataillons, Oberst Danidow, führte mit gegogenem

Säbel zu er das Ba sank aber beteiligten einen wie einberufen Es kam b stehenden Stadt gefä Stadtteil Café ge von den viß würd hergestell. — U Mexiko es schwenkten Menschen und amer Zahl wirt

3 Aus siegreichen melbet. — Efolge d aus Tolin zerförer ist. — U gebracht u werden in nach Japa bracht wer deren gen einem der im japani Weit der Beam Barons A des Bure Legationsf Sata, de Honda, d dlichen Be ministriem Takashito über dief und „It für die F können, u eingetretet Friedensf

* D Szeneip des Dam ab. Wm der nach f sich an W drängenbe was er f des Sch denen des reau des Der Bah gab sich Stimme i Zahlmessf erwarren, ben. De kurze Zei Frau wa

Sie ibt und B bitte

find alle M wie Miss Pusteln.

Carl v. mit e a St. 60

Bernh



Säbel zu Hilfe und erhielt 5 Bajonettstiche. Dennoch führte er das Bataillon in die Kaserne, schrieb dort an den Kaiser, sanft aber bald tot nieder. Von den an dem Verbrechen beteiligten Mannschaften sind acht entflohen, jedoch bis auf einen wieder eingefangen worden. — Unter den in Kiew einberufenen Reservisten befinden sich wenige Israeliten. Es kam das Gerücht auf, daß eine Anzahl von der bevorstehenden Mobilmachung unterrichtete Israeliten sich aus der Stadt geflüchtet hätten; dadurch entstanden in verschiedenen Stadtteilen Unruhen, bei denen Branntweinläden und ein Café geplündert wurden. Mehrere Polizeibeamte wurden von den Reservisten entmannt und verwundet. Ein Reservist wurde tödlich verletzt. Die Ordnung ist jetzt wieder hergestellt.

Amerika. New-York, 4. Juli. Nach einem aus Mexiko eingegangenen Telegramm sind durch eine Ueberflutungsflut, die einem heftigen Unwetter folgte, eine Anzahl Menschen in Guanajuato, dem Betriebsort der englischen und amerikanischen Minenkompanien, umgekommen. Ihre Zahl wird verschieden, von hundert bis tausend geschätzt.

Zum russisch-japanischen Krieg.

Aus Tokio werden amtlich mehrere für die Japaner siegreichen Gefechte mit russischen Kavallerie-Abteilungen gemeldet. Andererseits berichtet General Genewitsch über mehrere Erfolge der russischen Truppen. Daily Telegraph meldet aus Tokio, daß der lektin in Kure gebaute Torpedobootzerstörer Ohitwo in die japanische Marine eingereiht worden ist. — Admiral Nebogatow ist mit 81 Russen nach Kyo gebracht worden. — Die Schiffe „Bayan“ und „Pereswet“ werden in Port Arthur oberflächlich ausgebessert und dann nach Japan übergeführt, wo sie vollständig in Ordnung gebracht werden sollen. Es heißt, daß sie dann mit den anderen genannten Schiffen ein besonderes Geschwader unter einem der Admirale bilden sollen, die sich in der Schlacht im japanischen Meere auszeichnet haben.

Weiter meldet Daily Telegraph aus Tokio unter 4. d. M. der Beamtenstab des japanischen Friedensvollmachtigen, Barons Komura, besteht wahrscheinlich aus dem Direktor des Bureaus für politische Angelegenheiten Yamaza, dem Legationssekretär Abachi, dem Direktor des Nachrichtenbureaus, Sata, dem Privatsekretär des Ministers des Auswärtigen, Honda, dem diplomatischen Attache Jonitschi, dem ausländischen Beirat Denison, dem Obersten Tschibara vom Kriegsministerium und dem Marineattaché in Washington, Kapitän Tschichito. Die japanische Presse gibt ihrer Befriedigung über diese Wahl warmen Ausdruck. „Kolumin Schinbun“ und „Nishinichi Shinbun“ erklären die Bevollmächtigten für die befähigsten Diplomaten, die Japan hätten wählen können, und geben der Meinung Ausdruck, daß Umstände eingetreten seien, die die Aussichten auf einen baldigen Friedensschluß wesentlich verbesserten.

Bemerkliches.

Der Weber aus der Gasse. Eine etwas aufregende Szene spielte sich kürzlich in New-York bei der Ankunft des Dampfers „Prinzess Alice“ vom Norddeutschen Lloyd ab. Bundesmarschall Bernhardt, der gestrichelte Aufwärter der nach Amerika entflohenen europäischen Verbrecher, hatte sich an Bord begeben und ließ sein Auge über die sich eilig drängenden Passagiere gleiten. Augenmerklich fand er nicht, was er suchte, denn er verschwand bald darauf im Innern des Schiffes. Nach einem Rundgange durch die verschiedenen Salons begab sich der Kriminalbeamte in das Bureau des Zahlmeisters, dem er etwas in das Ohr flüsterte. Der Zahlmeister nickte, und der Marschall Bernhardt begab sich schnurstracks ins Zwischendeck, wo er mit lauter Stimme verkündete, daß eine ganze Anzahl Briefe beim Zahlmeister eingelaufen sei; alle Einwanderer, welche Briefe erwarteten, sollten sich in die Kabine des Zahlmeisters begeben. Der schlauere Beamte hatte sich nicht verrechnet, denn kurze Zeit darauf hatte er seinen Mann, obwohl es eine Frau war, die ihm auf die Spur half. Vom deutschen

Generalconsul war der Bundesmarschall aufgefordert worden, nach einem gewissen Richard Wichmann aus Forst in der Gasse umschau zu halten; Wichmann werde von den heimtlichen Behörden „gewünscht“, weil er in der Nacht vom 6. zum 7. Juni den Versuch gemacht habe, seine Frau mit einem Riemen zu erdrosseln. In dem Kablelegramm hieß es ferner, daß Wichmann ein Weber von Beruf und im Jahre 1874 in Forst geboren sei; in seiner Gesellschaft befände sich seine 28jährige Nachbarin, deren Name mit Anna Fehner angegeben wurde. Die Begleiterin Wichmanns wurde als blond beschrieben, und als besonderes Kennzeichen wurde ein Muttermal am linken Ohr angegeben. Dieses Muttermal sollte Herrn Wichmann aus Forst verhängnisvoll werden. Kaum hatte nämlich Marschall Bernhardt die Ankündigung, daß Briefe beim Zahlmeister abzuholen seien, gemacht, als eine blonde Frau mit einem deutlich sichtbaren Mal am Ohrklappchen hervortrat. Höflich, wie er nun einmal ist, fragte der Marschall nach ihrem Namen: „Ich bin Frau Wichmann“, sagte die Dame. — „Reisen Sie allein?“ fragte nun der neugierige Kriminalbeamte, und mit der größten Harmlosigkeit wies „Frau Wichmann“ auf einen in der Nähe stehenden Mann und sagte: „Nein, ich reise mit meinem Gatten.“ Bernhardt übergab darauf die Begleiterin Wichmanns zwei Beamten, die die Frau nach der Einwanderungsinselführer brachten. Wichmann aber, der seine Identität sofort zugab, mußte den Marschall nach New-York begleiten. Er stellte entschieden in Abrede, gegen seine Frau einen Mordversuch unternommen zu haben; er habe die Frau verlassen, weil sie ihm das Leben zur Hölle gemacht habe. Wichmanns Geliebte hatte keine Ahnung von der gegen ihren Begleiter erhobenen Beschuldigung und auch keinerlei Kenntnis von dem angeblichen Verbrechen.

Ueber ein Automobilabenteuer des Erzherzogs Eugen von Oesterreich wird aus Salzburg folgendes gemeldet: Als der Erzherzog dieser Tage in seinem Automobil einen Ausflug von Golling nach dem ihm gehörigen Schlosse Hohenwerfen unternahm, wurde zwischen den Ortschaften Hallein und Ruchl ein fauligroter Stein gegen das Automobil geschleudert, durch den der Chauffeur am Fuße getroffen wurde. Der Erzherzog machte kurzen Prozeß; er ließ sofort halten, nahm den Täter, einen Bauerndurcher, eigenhändig fest, packte ihn auf das Auto und übergab ihn bei seiner Ankunft in Golling der dortigen Gendarmerie.

Vom Leben nach dem Tode. Eine schauerliche Szene spielte sich am 28. Juni in Orleans bei der Hinrichtung des Mörders Banguille ab. Banguille, der am 12. Oktober 1903 auf der Landstraße einen Greis namens Legéat ermorde hatte, legte sich noch wenige Minuten, bevor er den Gang zum Galgen antreten mußte, in seiner Zelle Karten, um zu sehen, ob er „Glück in jenem Leben“ haben werde. Er trant dann noch auf die Gesundheit des Staatsanwalts ein Gläschen Cognac und bedauerte nur, daß er nicht mehr auf seine eigene Gesundheit trinken könnte. Der Volksmenge, die ihn auf dem Wege zum Schaffot anpöbelte und auspöfste, rief er verächtlich und höhnlisch ein: „Schwieriges Bauernpöbel!“ zu. Wenige Augenblicke später fiel sein Kopf. Zu denselben Augenblicke sprang der Arzt Dr. Boretou hinzu, packte — mit Erlaubnis des Oberstaatsanwalts den Kopf bei den Ohren und schrie: „Banguille, Banguille, hörst du mich?“ Nun geschah etwas Grauenregendes: die Augen öffneten sich weit, sahen den Arzt fest an und schlossen sich wieder. Dr. Boretou stellte diese Frage noch ein zweites Mal, und wieder öffneten sich die Augen, diesmal aber schon schwächer und schwerer. Als der Arzt ein drittes Mal fragte, blieben die Augen geschlossen. Die ganze Szene dauerte innerhalb 30 Sekunden abgepielt; die Lebendempfindungen dauern also im Kopfe des Hingerichteten mindestens noch 20 Sekunden nach der Hinrichtung fort.

Der anspruchsvolle Mieter. (Ein Zwiegespräch.) „Guten Tag, Herr Müller! Mein Name ist

Meyer. Sie haben eine vierzimmerige Wohnung im zweiten Stock zu vermieten?“

„Sehr angenehm, Herr Meyer, — jawohl, Herr Meyer! Bitte, wollen Sie mir folgen?“

„Um, hm. Nordseite, wie mache ich das nur mit meinen Orchideen? Sie brauchen notwendig Sonne, Herr Müller?“

„Aber bitte, das vierte Zimmer geht ja nach Süden heraus, sehen Sie hier, der schönste Sonnenschein, Herr Meyer!“

„Richtig, ja, wahrhaftig, sehr nett, das ginge. Aber diese Tür zur Nebenwohnung, kann man da nicht alles hören? Wenn nun die Leute nebenan neugierig sind und horchen?“

„O, Herr Meyer, erstens ist's eine von mir verschlossene Doppeltür — na, und dann kann ich ja eine Blende einmauern lassen, wenn Sie das wünschen.“

„Sehr schön, Herr Müller, ich bitte darum. Sehen Sie, es ist auch deshalb besser für uns und die Anwohner, hm, nun, weil wir etwas Kleines erwarten, verstehen Sie?“

„So so, ja, dann allerdings, jawohl, ich werde gleich den Maurer bestellen, Herr Meyer.“

„Wie hoch ist der Preis, Herr Müller?“

„Acht-hundert Mark, Herr Meyer. Sie sehen, ich suche nicht, wie viele andere Hausbesitzer, hartnäckig die früheren Mieten zu halten, wo es schließlich bei der fabelhaften Bautätigkeit doch nicht mehr zu erzwingen ist, sondern sage mich den Verhältnissen.“

„Sehr wohl, ganz richtig, Herr Müller, — acht-hundert Mark sind für die Wohnung nicht zu viel. Pränumerando?“

„Jawohl, natürlich pränumerando, Herr Meyer. Sie können monatlich, vierteljährlich oder halbjährlich vorausbezahlen.“

„Nun, lagen wir also halbjährlich, Herr Müller, aber pränumerando — ich habe jetzt viele Anschaffungen wegen des zu erwartenden Ereignisses, auch andere außergewöhnliche Unkosten —“

„Wie, was? Aee, jetzt hab' ich's aber satt, sehr geehrter Herr! Erst kommen Sie mit Orchideen, dann mit Horchideen, nachher mit Storchideen und nun gar mit Vorgideen! Wissen Sie was, ich danke ganz ergebenst, adieu, Herr Meyer!“

Witterungsaussichten.

Freitag, den 7. Juli.

Ziemlich heiteres, etwas kühleres Wetter; im Osten und Südosten Gewitter.

Kirchliche Nachrichten.

Sonabend, den 8. Juli, 1 Uhr: Bestunde, Pastor Resch.

Sonntag, den 9. Juli, III. nach Trin.: 8 Uhr: Beichte, Pastor Resch.

1/2 9 Uhr: Predigt (Luc. 15, 1—10), Pastor Resch.

1/2 2 Uhr: Kinder Gottesdienst (Apostelgesch. 8, 26—38), Pfarrer Schulze;

8 Uhr: Jünglings- und Männerverein.

In diesem Tage soll eine Kollekte für den Kirchenbau in Deutscheneidelsdorf bei Sayda gesammelt werden.

Amtswoche: Pastor Resch.

Sinnpruch.

Das wahrhaft gute Herz mag sich nicht rächen; Bon Haß und Rache mag es nimmer sprechen; Selbst wenn Gerechtigkeit die Rache wäre; Verträglich sich's nicht mit Edeleut und Ehre.

Vermag es den Beleid'ger Lieb zu haben, So ist das edel und zugleich erhaben; Doch in der Not gehehmet mit Wohlthat laden; Ist göttlich, ist die himmlische der Gaben. Deklar Herz.

Ehe

Sie ihren Bedarf an Kohlen und Briketts decken, holen Sie bitte erst bei mir Offerte ein.

Aug. Nitsche, Bahnhof Pulsnitz.

Grässlich

Sind alle Hautunreinigkeiten und Hautausschläge wie Mitesser, Finnen, Gesichtspickel, Hautröte, Pusteln, Blüthen etc. Dagegen gebraucht man Steckensperd.

Carbol-Teer-Schwefel-Seife

v. Bergmann & Co., Radebeul mit Schutzmarke: Stedenpferd. à St. 50 Pfg. in der Löwen-Apotheke und bei Felix Herberg.

Sehr preiswert!

Sumatra-Ausschuss

(zusammengestellt aus versch. 5-Pfg.-Preislagern)

10 Stück 35 Pfennige, 100 „ 300

Bernb. Beyer, Cigarrenhaus, — Pulsnitz. —

Saxonia-Briketts

Allein-Verkauf für Pulsnitz und Umgegend Durch billigste Fracht (12 Mark bis Pulsnitz) bekommt man bestes Brikett für Hausbedarf. 200 Zentner kleine Würfel- und Salonbriketts 80 Mark. Grosse Würfel 76 Mark.

In Fuhren schon von 20 Zentnern an incl. Aufladen und Wiegen à Zentner 48 Pfg., in Säcken 54 Pfg.

Anker-Briketts

in Fuhren à Zentner 54 Pfg., in Säcken 60 Pfg.

Mariascheiner Doblhoff-Kohle M. I oder II in Fuhren à Zentner 58 Pfg., in Säcken 64 Pfg.

Zufuhr billigt durch mein eigenes Geschäft. — Bestellungen nimmt entgegen

Georg Borsdorf,

Kamenzer Strasse — Pulsnitz — Kamenzer Strasse.

Annahmestelle für Färberei und chem. Wäscherei

von Paul Märksch Dresden

bei Frau verw. Schütze, Kamenzerstrasse.

Schnellste Bedienung.

Billige Preise.

Dampfwaschmaschine

„System Kraus“

ist die beste aller Waschmaschinen. Verkaufsstelle für den Amtsbezirk Pulsnitz bei

Fritz Zeller, Brettnig.

Man verlange Prospekte.

NB. Diese beste Waschmaschine steht Interessenten ev. zum Probewaschen zur Benutzung.

Zitronen-Saft

garantiert rein, in kl. Flaschen und aus-gewogen billigst empfehle z. Limonade, Kur etc. Himbeersirup in Flaschen von 40 Pfg. an.

Richard Seller.

Verkäufe:

Speise-Kartoffeln

verkauft Rittergut Oborn.

15 Geldschränke

neu, große u. kleine, starke Panzerwagen-Ladungsbefähigung, bedeut. unter Preis zu verkaufen. B. Arnold, Dresden, Grünestr. 10.



